

tionaltanz aufführen. Diese Menschenrace, in den unfruchtbarsten und glühendsten Gegenden des südlichen Afrika heimisch, steht in physischer wie in geistiger Entwicklung tief unter Hottentotten und Kaffern.

Mit Recht nimmt man wohl an, daß diese eigenthümliche Menschenrace zu dem afrikanischen Geschlechte der Pygmäen gehört, deren Existenz seit den Tagen Herodots bis zur neuen Zeit eine der interessantesten Fragen der Naturhistoriker gewesen ist. Der größte der hier dargestellten Buschmänner mißt noch nicht ganz 5 Fuß 3 Zoll; gleichwohl überschreitet er bedeutend die durchschnittliche Größe seiner Landsleute, unter denen er fast für einen Riesen gelten kann. Die kleinere der Frauen und ihr Gatte sind beide vier Fuß hoch. Sieht man in ihnen die Pygmäen verwirklicht, so liegt die Vermuthung nicht fern, daß sich im Innern Afrika's noch so manche bisher für sabelhaft erklärte Dinge in Wahrheit vorfinden mögen. Die geistige Fähigkeit dieser Geschöpfe scheint indeß größer zu sein, als man nach ihrer äußern Erscheinung schließen könnte; wenigstens spricht dafür die Darstellung ihrer heimischen Sitten, Beschäftigungen und Spiele. Wenn ihre, für Europäer freilich nicht anmuthigen Gesichter sich durch die stete Nöthigung zu Schaustellungen noch mehr verdüsterten, so waren sie doch für den Beifall der Zuschauer empfänglich und ließen sich überhaupt leicht freundlich stimmen, besonders durch einige Drangen, ein wenig Silbergeld, und noch mehr durch die Theilnahme die man ihrem kleinen, auf der Reise nach England geborenen Sprößling bewies. Sie zeigten bald einen Nationaltanz, bald einen kriegerischen Angriff oder eine Jagdscene, auch wohl eine, für die Zuschauer leider nicht verständliche Unterhaltung, welche vielleicht eine Berathschlagung bedeuten sollte.

Das hölzerne Bein.

(Erzählung.)

(Fortsetzung.)

Karl kam sehr spät und allein zurück, zum nicht geringen Erstaunen seiner Herrschaft und der Leute im Hotel. Sein Blick war wirr, sein Gesicht todtenbleich. Auf alle Fragen, womit man ihn überhäufte, antwortete er nur stotternd. Jane hätte sich von ihm getrennt und wahrscheinlich im Holze verirrt. Er hätte lange nach ihr gesucht, und wäre endlich zu dem Schlusse gekommen, daß sie einen andern Heimweg eingeschlagen haben müßte: indeß führte nur ein Weg durch das Holz, und zwar hart am Ufer des Rheins hin.

Gräff's Erzählung wurde bald durch die Nachricht von Jane's Ermordung widerlegt. Man hatte das arme Mädchen am Fuße der Burg Stolzenfels, die Brust von einer Kugel durchbohrt, in ihrem Blute schwimmend gefunden. Der Kammerdiener gestand jetzt die Wahrheit oder behauptete wenigstens, daß er sie gestehe. Er hatte Jane nicht im Holze verloren, sondern ein Schuß, von wem und woher, wußte er nicht, hatte sie in dem nämlichen Augenblicke, wo sie sich auf seinen Arm stützte, um die Anhöhe, worauf das Schloß steht, zu erklimmen, niedergestreckt. Er erinnerte sich sogleich seiner thörichten Drohungen, und er hatte daher gefürchtet, daß der Verdacht dieses Mordes auf ihn fallen würde. Seine Befürchtungen waren nur zu gegründet. Die preußische Justizbehörde nahm die Sache in ihre Hände; man sammelte die Aussagen der Dienstleute des Hotels; sie wogen sehr schwer und ließen keinen Zweifel hinsichtlich des Thäters aufkommen.

Karl Gräff wurde des Mordes beschuldigt, verurtheilt und trotz den Betheuerungen seiner Unschuld, die er noch am Fuße des Schaffots wiederholte, mit unglaublicher Eile hingerichtet. Die Hinrichtung fand auf einem der öffentlichen Plätze von Coblenz, im Angesicht einer ungeheuern Volksmenge, statt.

Ein so tragisches Ereigniß mußte natürlicher Weise der Familie Stewart einen längern Aufenthalt in Coblenz verleiden; indeß wurde Herr Stewart, der jetzt beschloffen hatte, sich in Berlin niederzulassen, gegen seinen Willen durch die Unpäßlichkeit seiner Gemahlin an den Ufern des Rheins zurückgehalten. Gegen Ende des Juni fühlte sich Madame Stewart um Vieles besser, so daß sie die beabsichtigte Reise antreten konnte. Sie brach daher in einem offenen Wagen mit Gatten und Kindern, in Begleitung eines deutschen Kammermädchens, welches sie seit Jane's Tode in Dienste genommen, und eines Engländers, der ein großer Liebhaber von Pferden war und selbst die Zügel führte, von Koblenz auf. Sie fuhren längs dem Ufer des Rheins hin und befanden sich bald im Angesicht des Schlosses Stolzenfels, wo, trotz so trauriger Erinnerungen, Jedermann aussteigen wollte. Madame Stewart, durch das Steigen bald außer Athem gebracht, blieb ziemlich am Fuße des Felsen zurück, während Herr Stewart und sein Freund die schroffe Anhöhe hinan kletterten und die Kinder auf zwei Eseln nachfolgten; ein Bauer bewachte die Galesche. Die kleine Reisegesellschaft hatte eben das gothische Gebäude erreicht, welches dereinst die Ehre haben sollte, unter seinen fundalen Wölbungen die Königin Victoria zu bergen, als ein Schluß fiel.